

**JUNGES THEATER BONN**

*Der Trafikant*

---

*Didaktisches Begleitmaterial*

---

*In Kooperation mit dem*



# Inhalt

3	Begrüßung
4	Vorwort Goethe-Institut
5	Das Team
6	Wer ist Robert Seethaler?
6	Der Roman – Worum geht es?
7	Vom Roman eines Schauspielers zum Theaterstück
8	Who is who im „Trafikanten“?
9	Von der „Trafik“, dem „Prater“ und den „Heftln“ – Ein kleines Wörterbuch
10	„Der Trafikant“ – Historischer Hintergrund
13	Sigmund Freud, sein Leben, seine Lehre
14	„Für jeden seine Zeitung“, damals und heute
16	Von der Jugend und der richtigen Anmache, damals und heute
16	Kabarettisten, damals und heute
18	Nachbereitung der Aufführung
19	Vom optimalen Theaterbesuch
20	Die Elemente einer Theaterproduktion / Anregung für Nachgespräche
23	Quellen und Literaturempfehlungen

# Begrüßung

## Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

im vergangenen Jahr startete das Goethe-Institut Bonn seine Arbeit mit dem neugegründeten Zentrum für internationale Kulturelle Bildung. Ich freue mich sehr darüber, dass die Koproduktion der Inszenierung von Robert Seethalers „Der Trafikant“ mit dem Jungen Theater Bonn eines der ersten größeren Projekte des Zentrums für internationale Kulturelle Bildung des Goethe-Institut Bonn für die Theaterarbeit ist.



Die packende Geschichte erzählt von dem 17-jährigen Franz Huchel, der 1937 aus einem Alpendorf nach Wien kommt und dort in einer Trafik – einem Zeitschriften- und Tabakladen – in die Lehre geht. Zu den Stammkunden dieser Trafik gehört auch der berühmte jüdische Arzt und Begründer der Psychoanalyse, Prof. Sigmund Freud.

Vor dem zeitgeschichtlichen Hintergrund des Anschlusses Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich entwickelt sich eine Freundschaft zwischen den beiden ungleichen Männern. Der Roman von Robert Seethaler gehört derzeit zu den Themenvorgaben des Zentralabiturs NRW für Grund- und Leistungskurse im Fach Deutsch. Davon unabhängig bieten die Geschichte sowie das Theaterstück Anlass zur Vertiefung vieler relevanter Themen, so dass ein Besuch mit einer Schulklasse oder einem Kurs auch unabhängig von Abiturvorbereitungen einen hohen Mehrwert darstellt. Mit fast kindlicher Unvoreingenommenheit erlebt der junge Franz die Metropole Wien am Abgrund des Zweiten Weltkriegs und eine Gesellschaft während der Übernahme des Faschismus.

Dank der institutionellen und finanziellen Unterstützung des Zentrums für internationale Kulturelle Bildung des Goethe-Institut Bonn können wir Ihnen, den Lehrer\*innen sowie Ihren Schüler\*innen, eine Reihe spannender Angebote vorstellen:

○ Zunächst dieses **Materialheft**, welches wir besonders aufwändig produziert haben, um Ihnen Anregungen für die Integration eines Theaterbesuchs in verschiedene Unterrichtsfächer bereitzustellen.

○ Außerdem können wir Ihnen anbieten, einen **theaterpädagogischen Vor- oder Nachbereitungsworkshop** in Ihrer Klasse oder Ihrem Kurs durchzuführen. Im Rahmen der Verfügbarkeit sind diese Kurse dank der Unterstützung durch das ZKuBi des Goethe-Instituts Bonn **kostenfrei**. (Melden Sie den Wunsch nach einem Workshop bitte zusammen mit Ihrem Theaterbesuch an. Den genauen Termin des Workshops stimmen wir dann mit Ihnen ab.)

○ Falls Sie eine Klasse oder einen Kurs unterrichten, mit dem ein Theaterbesuch aus finanziellen Gründen nicht möglich sein sollte, **finanziert das ZKuBi Ihnen, im Rahmen der Verfügbarkeit, den Theaterbesuch plus Vor- oder Nachbereitungsworkshop**, so dass Ihre Schüler\*innen lediglich die Fahrtkosten zum Theater zu tragen hätten. Schreiben Sie in diesem Falle bitte eine kurze Mail an [info@jt-bonn.de](mailto:info@jt-bonn.de) und weisen Sie auf dieses Angebot hin. Wir melden uns dann bei Ihnen, um Ihren Besuch zu planen.

Jetzt wünschen wir Ihnen erst mal viel Freude und Inspiration beim Blättern im beigefügten Materialheft, und hoffen, dass wir Sie demnächst mit Ihrer Klasse oder Ihrem Kurs im JTB begrüßen dürfen.

Vor allem aber danken wir sehr herzlich dem Goethe-Institut Bonn für die tolle Zusammenarbeit an diesem Projekt und die großzügige Unterstützung unserer Arbeit.

Herzliche Grüße

Moritz Seibert

# Vorwort Goethe-Institut

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,  
liebe Schülerinnen und Schüler,

das Goethe-Institut setzt sich seit siebzig Jahren für die internationale kulturelle Zusammenarbeit ein. Im Zuge dieses Auftrages fördert es weltweit Kulturarbeit gegen Isolation, Ausgrenzung und Diskriminierung – Kulturarbeit für Dialog, geprägt von Diversität und Transkulturalität. Aus diesem Wirkungsfeld und Erfahrungsschatz heraus werden nun auch die Goethe-Institute in Deutschland verstärkt als Brücke zwischen den Ländern der Welt und Deutschland wirken. Internationale Stimmen und Perspektiven sollen besonders als Bereicherung der kulturellen Bildungsarbeit im Inland dienen und das gesellschaftliche Leben in einem diversen Deutschland unterstützen. Das Goethe-Institut kann dabei auf seine weltweiten Tätigkeiten und Netzwerke in der Kulturvermittlung und Kulturellen Bildung zurückgreifen. Hinzu kommen in Deutschland, insbesondere auf Basis der Spracharbeit, langjährige Erfahrungen in der Arbeit mit Migrant\*innen und Geflüchteten.

Die neugeschaffenen **Zentren für internationale Kulturelle Bildung** an fünf ausgewählten Goethe-Instituten in Deutschland – in Bonn, Dresden, Hamburg, Mannheim und Schwäbisch Hall – sind Orte des Austauschs und der Begegnung. Sie sind Impulsgeber in Netzwerken bürger-schaftlichen Engagements vor Ort und stellen nachhaltig wirksame Strukturen gegen Extremismus und Demokratie-feindlichkeit und für eine offene Gesellschaft in Deutschland bereit. Mit den Zentren für internationale Kulturelle Bildung formulieren die Goethe-Institute einen entschlossenen und innovativen Beitrag im Kampf gegen Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus und für ein weltoffenes Deutschland.

Für das Zentrum für internationale Kulturelle Bildung des Goethe-Instituts Bonn ist es die erste größere Zusammenarbeit mit dem JTB. Unsere Ziele lassen sich mit dieser packenden und berührenden Theaterinszenierung hervorragend verwirklichen. Mit der Koproduktion des „Trafikanten“ will das Goethe-Institut einerseits die Inszenierung dieses wichtigen Romans am JTB unterstützen und andererseits möglichst vielen jungen Menschen einen Zugang zu dem Stück ermöglichen. Auch Zielgruppen, denen dieser Zugang ohne entsprechende Förderung verwehrt bleiben würde, sind angesprochen.

Im Rahmen dieser Kooperation zwischen dem Zentrum für internationale Kulturelle Bildung des **Goethe-Instituts Bonn** und dem JTB, sind wir froh, ein Begleitprogramm zu diesem Stück weitgehend kostenfrei für Schulen bereitstellen zu können. Das folgende Materialheft soll mit einem thematischen Fokus auf den historischen Rahmen der Geschichte die Einbindung des Theaterbesuchs in den Geschichts-, Politik- oder Sozialkundeunterricht erleichtern. Zusätzlich können die Schulen neben den Theaterbesuchen Vor- und Nachbereitungswshops in Anspruch nehmen, zu denen Theaterpädagog\*innen des JTB in die Schulen kommen.



(v.l.): Bernard Niemeyer, Katharina Savvides, Annesusanne Fackler, Moritz Seibert

Unmittelbar im Anschluss an die Vorstellungen haben die Schulklassen und Kurse außerdem Gelegenheit, sich mit dem Ensemble über das Stück, seine Entstehung und den historischen Kontext auszutauschen.

Es ist uns ein besonderes Anliegen mit unsere Kooperation das JTB in seiner vielschichtigen Arbeit zu unterstützen und eine Vielzahl an Schüler\*innen zu erreichen, um einen Impuls zu setzen, der die bis heute aktuellen Themen des Stücks in unserer Gegenwart aufgreift.

Es grüßt Sie herzlich

*A. Fackler*

Annesusanne Fackler  
Leiterin Goethe-Institut Bonn

## ANREGUNG - Goethe-Institut

### Aufgabe:

- Teilt euch auf in kleine Arbeitsgruppen. Jede Gruppe recherchiert zu Aktivitäten, Wirkungsorten, Geschichte und speziellen Aufgaben des Goethe-Instituts. Sprecht euch ab, welche Gruppe sich um welchen Aspekt kümmern möchte.
- Tragt eure gefundenen Ergebnisse zusammen und stellt sie euch gegenseitig vor. Habt ihr vielleicht selber schon einmal persönlich ein Angebot des Goethe-Instituts genutzt?

# Das Team

## ENSEMBLE

<b>Franz Huchel</b>	Gurmit Bhogal	<b>Schießbudenmann</b>	Daniel Coninx
<b>Margarete Huchel</b>	Andrea Brunetti	<b>Böhmischer Kellner</b>	Sandra Kernenbach
<b>Otto Trsnjek</b>	Andreas Lachnit / alternierend	<b>Rosshuber</b>	Nima Conrad
	Christian Steinborn	<b>Parkwächter</b>	Daniel Coninx
<b>Sigmund Freud</b>	Jan Herrmann	<b>Kellnerin</b>	Giselheid Hönsch
<b>Anezka</b>	Olja Artes	<b>Conferencier Heinz</b>	Nima Conrad
		<b>Der Verhärmt</b>	Sandra Kernenbach
<b>Preininger</b>	Nima Conrad	<b>Portier</b>	Giselheid Hönsch
<b>Pfarrer</b>	Daniel Coninx	<b>Briefträger</b>	Sandra Kernenbach
<b>Kleine Dame</b>	Giselheid Hönsch	<b>Uniformierter</b>	Nima Conrad
<b>Frau Doktor</b>	Giselheid Hönsch	<b>Zwei Zivile</b>	Daniel Coninx, Nima Conrad
<b>Kommerzialrat Ruskowetz</b>	Daniel Coninx	<b>Drei Passanten</b>	Daniel Coninx, Nima Conrad, Giselheid Hönsch
<b>Der rote Egon</b>	Sandra Kernenbach		

## KREATIVTEAM

<b>Von Robert Seethaler</b>	Nach seinem gleichnamigen Roman	<b>Mitarbeit Ausstattung</b>	Roxana Theia, Nic Böcher, Mia-Sofie Martinez-Hernandez, Vita Antonaci, Fatoumata Keita, Kimberley Schmidt, Max Luczak
<b>Inszenierung</b>	Bernard Niemeyer		
<b>Bühne</b>	Anneliese Jankowicz	<b>Technik</b>	
<b>Musik</b>	Ralf Sunderdick	<b>Technische Leitung</b>	Julian Holtgrewe
<b>Choreographie</b>	Simona Furlani	<b>Tontechnik</b>	Ralf Sunderdick, Lukas Wolf
<b>Kostüme</b>	Katharina Savvides	<b>Lichttechnik</b>	Jens Naujoks, Felix Thomas
<b>Ausstattung</b>			
<b>Ausstattungsleitung</b>	Katharina Savvides	<b>Fotos</b>	Thomas Kölsch
<b>Requisite &amp; Ausstattungsassistent</b>	Lea Kübbeler, Heike Hüpkes	<b>Regiehospitalanz</b>	Franziska Bittner
<b>Kostümschneiderei</b>	Silke Schmidt		
<b>Bühnenbau</b>	Albrecht Geist		



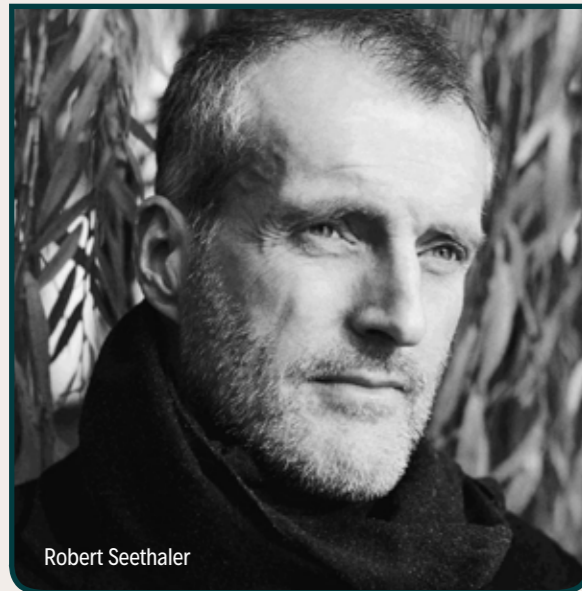
(v.l.): Andrea Brunetti, Giselheid Hönsch, Sandra Kernenbach, Gurmit Bhogal, Olja Artes

## Wer ist Robert Seethaler?

Robert Seethaler hat eine ganz besondere Karriere gemacht. Trotz eines Augenfehlers und der daraus resultierenden starken Sehbehinderung besuchte er in Wien die Schauspielschule und spielte anschließend in vielen Rollen beim Film sowie auf der Bühne.

Damit gab er sich jedoch nicht zufrieden, sondern er begann auch Drehbücher, Romane und Erzählungen zu schreiben. 2012 erschien sein Roman „Der Trafikant“, der ihn als Autor berühmt machte, und der auch in mehrere Sprachen übersetzt wurde.

Als Bühnenschauspieler arbeitet Robert Seethaler inzwischen nicht mehr, aber er wirkt noch ab und zu in Filmen mit. Ansonsten lebt er zurückgezogen von der Öffentlichkeit und widmet sich ganz dem Schreiben seiner Romane.



Robert Seethaler



(v.l.): Jan Hermann, Gurmit Bhogal

## Der Roman- Worum geht es?

Der siebzehnjährige Franz Huchel kommt aus dem Salzkammergut nach Wien, um dort bei einem Bekannten seiner Mutter, Otto Trsnjek, in der „Trafik“ (Zeitungs- und Tabakgeschäft) zu arbeiten. Es ist 1937, also die Zeit kurz vor dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich durch die Nationalsozialisten.

Durch die tägliche Lektüre der verschiedenen Zeitungen, aber ganz besonders durch Otto Trsnjek, erfährt Franz, der bisher ganz ahnungslos war, was gerade politisch und gesellschaftlich in Österreich passiert. Trsnjek selbst steht den nationalsozialistischen Tendenzen sehr kritisch gegenüber und er wird für Franz zu einer wichtigen Leitfigur in politischen Fragen.

In Liebesdingen findet Franz allerdings noch jemand ganz anderen, der ihn berät: Sigmund Freud, der berühmte Psychotherapeut, damals schon über achtzig Jahre alt und täglicher Kunde in der Trafik. Er hilft Franz bei seinen Problemen, überhaupt eine Freundin zu finden, und auch später hat er für dessen Liebeskummer ein offenes Ohr und so manchen Tipp für ihn parat. Franz trifft im Prater die etwas ältere Anezka und verliebt sich sofort in sie. Allerdings hat sie für ihn nur eingeschränkt Interesse...

Mit dem „Anschluss“ Österreichs 1938 verschärft sich die Situation gewaltig. Bisher unterschwellige Aggressionen gegen Juden brechen nun hervor. Freud, der Jude ist, entschließt sich, trotz seines hohen Alters mit seiner Familie nach London zu fliehen.

Und auch Trsnjek, dem schon vorher die Schaufenster vom Schlachter nebenan mit Tierblut verschmiert worden waren, gerät nun in die Hände der Gestapo. Unter einem Vorwand wird er verhaftet und verschleppt. Franz, der vergeblich versucht etwas über seinen Verbleib zu erfahren, beginnt auf seine ganz eigene Art, seinen Protest gegen den Nationalsozialismus zu zeigen...



## Vom Roman eines Schauspielers zum Theaterstück

Der Schreibstil Robert Seethalers wird deutlich von seinen langjährigen Erfahrungen beim Theater und beim Film beeinflusst. Ein Theaterstück oder ein Drehbuch braucht ganz andere Schwerpunkte als ein Roman. Im Theater muss man nichts beschreiben, da das Publikum direkt alles, was wichtig ist, zu sehen und zu hören bekommt. Der Ort, wo eine Geschichte spielt, die Atmosphäre, die vorherrscht, die Gefühle der Figuren – alles wird durch die Schauspieler, das Bühnenbild, die Musik usw. vorgeführt und kann mit allen Sinnen aufgenommen werden.

Mit wenigen Sätzen, die eine Figur äußert, muss bereits ihr Inneres, ihr Denken, ihre Stimmung und ihr Charakter gezeigt werden. Ein Konflikt kann auch in einer kurzen Szene deutlich gemacht werden.

Robert Seethaler lässt dieses Prinzip in seine Romane einfließen, und in Vollendung hat er dies beim „Trafikanten“ angewandt. Die Dialoge zwischen Franz und seiner Mutter, mit Trsnjek, oder Sigmund Freud sind allesamt relativ knapp, bringen aber immer das Wesentliche auf den Punkt. Natürlich ist „Der Trafikant“ trotzdem als Roman angelegt und kommt nicht ohne beschreibende Elemente aus. Auch diese sind aber inhaltlich kurz gehalten und werden nur genutzt zur Darstellung äußerer Vorgänge, also zu dem, was notwendig ist, um der Handlung zu folgen.

Die Kritiken in den Feuilletons waren größtenteils sehr positiv und das Buch wurde ein Bestseller. Und es ist keine Überraschung, dass der Roman relativ schnell wieder da landete, wo Robert Seethaler ursprünglich herkam: beim Theater. Die Dialoge, von einem erfahrenen Theatermenschen geschrieben, boten sich geradezu an, auf einer Bühne gesprochen und von einem Publikum gehört zu werden. Auch die Stückfassung stammt von Robert Seethaler selbst.

### ANREGUNG

Ihr findet auf der kommenden Seite einen kurzen Ausschnitt aus dem Roman „Der Trafikant“. (Franz' Ankunft in Wien).



(v.l.): Andreas Lachnit, Nima Conrads

### AUFGABEN - Roman und Theater

#### Aufgabe 1:

Lest mit verteilten Rollen und Erzähler\*in den Abschnitt laut vor.

#### Aufgabe 2:

Besprecht in der Gruppe, wie man den Romanabschnitt in eine Theaterszene umwandeln kann:

- Was braucht man alles für den Theatertext, was im Roman vorkommt? Nur die Dialoge?
- Was kann man aus dem Roman als Regieanweisungen nutzen?
- Gibt es Dinge in dem Roman-Abschnitt, die ihr auf jeden Fall auf der Bühne zeigen wollt? Wie würdet ihr das machen?

#### Aufgabe 3:

Spielt die Szene von Franz' Ankunft in Wien. Teilt die Klasse dafür in zwei Gruppen auf.

- Gruppe 1: Überlegt euch und probt, wie ihr die Szene von Franz' Ankunft in Wien spielen könntet. Außer Franz und der alten Dame werden noch 3–5 weitere Spieler\*innen benötigt, die in die Rollen von anderen Leuten auf der Straße schlüpfen. Denkt euch selber aus, wie diese Figuren sein könnten (jung, alt, welcher Beruf und mit welchen Eigenschaften usw.)

Gruppe 2: Ihr seid für die Geräuschkulisse zuständig. Überlegt euch und probiert vor allem aus, wie man die Geräusche erzeugen kann, die im Ausschnitt des Romans beschrieben werden. Mit der Stimme, mit Händen und Füßen, mit Gegenständen.

- Gruppe 1 spielt Gruppe 2 ihre Szene vor. Was habt ihr alles gesehen?
- Gruppe 1 schließt die Augen und Gruppe 2 macht die Geräuschkulisse vor. Was habt ihr alles gehört? Sind vor eurem inneren Auge Bilder entstanden?
- Nun fügt alles zusammen. Gruppe 1 spielt noch einmal die Szene während Gruppe 2 gleichzeitig dazu die passenden Geräusche macht.

1. ROMAN

(...) Die Stadt brodelte wie der Gemüsetopf auf Mutters Herd. Alles war in ununterbrochener Bewegung, selbst die Mauern und die Straßen schienen zu leben, atmeten, wölbten sich.

Es war, als könnte man das Ächzen der Pflastersteine und das Knirschen der Ziegel hören. Überhaupt der Lärm: Ein unaufhörliches Brausen lag in der Luft, ein unfassbares Durcheinander von Tönen, Klängen und Rhythmen, die sich ablösten, ineinanderflossen, sich gegenseitig übertönten, überschrien, überbrüllten. Dazu das Licht. Überall ein Flimmern, Glänzen, Blitzen, und Leuchten: Fenster, Spiegel, Reklameschilder, Fahnenstangen, Gürtelschnallen, Brillengläser. Autos knatterten vorüber. Ein libellengrünes Motorrad. Noch ein Lastwagen.

Mit einem schrillen Bimmeln bog eine Straßenbahn um die Ecke. Eine Geschäftstür wurde aufgerissen, Wagentüren zugeschlagen. Jemand trällerte die ersten Takte eines Gassenhauers, brach aber mitten im Refrain wieder ab. Jemand schimpfte heiser. Eine Frau kreischte wie ein Schlachthuhn. Ja, dachte Franz benommen, das hier ist etwas anderes. Und in diesem Moment nahm er den Gestank wahr. Unter dem Straßenpflaster schien es zu gären, und darüber waberten die verschiedensten Ausdünstungen.

Es roch nach Abwasser, nach Urin, nach billigem Parfum, altem Fett, verbranntem Gummi, Diesel, Pferdescheiße, Zigarettenqualm, Straßenteer.

„Ist Ihnen nicht gut, junger Mann?“ Eine kleine Dame hatte sich zu Franz gestellt und blickte aus rötlich entzündeten Augen zu ihm hinauf. Trotz der Mittags-hitze trug sie einen schweren Lodenmantel und hatte eine schäbige Pelzmütze auf dem Kopf.

„Aber nein!“, sagte Franz schnell. „Es ist nur so laut in der Stadt. Und es stinkt ein bisschen.“

Vom Kanal her wahrscheinlich.“ Die kleine Dame reckte ihm ihren Zeigefinger wie ein dürres Ästchen entgegen. „Das ist nicht der Kanal, der da stinkt“, sagte sie. „Das sind die Zeiten. Faulige Zeiten sind das nämlich. Faulig, verdorben und verkommen!“

Auf der anderen Straßenseite holperte ein hoch mit Bierfässern beladener Pferdewagen vorüber. Einer der wuchtigen Pinzgauer bog seinen Schwanz in die Höhe und ließ ein paar Äpfel fallen, die ein eigens zu diesem Zweck hinterhertrottender, schwächlicher Bub mit bloßen Händen aufklaubte und in seinen Schul-tersack stopfte. „Bist von weit hergekommen?“, fragte die kleine Dame. „Von zuhause.“ „Das ist sehr weit. Da fährst am besten gleich wieder zurück.“

In ihrem linken Auge war eine Ader geplatzt und hatte sich zu einem roten Dreieck erweitert. An ihren Wimpern klebten winzige Kohlenstaubklümpchen. „Blödsinn!“, sagte Franz. „Es gibt kein Zurück, und außerdem gewöhnt man sich an alles.“

(Seitenzahlen im Taschenbuch und Gebundenen Buch: S. 20 bis 21).

Von der „Trafik“, dem „Prater“ und den „Heftln“  
- Ein kleines Wörterbuch

ANREGUNG - Wörterbuch

Die Geschichte „Der Trafikant“ spielt in Wien, der Autor Robert Seethaler ist Österreicher, also ist es naheliegend, dass die Sprache der Figuren auch durchsetzt ist von österreichischen Begriffen. Grundsätzlich wird in Österreich Deutsch gesprochen, aber da sich für Österreich die politisch festgelegten Grenzen oft verschoben haben, ist es zu einer Vermischung verschiedener Dialekte gekommen. Bairisch ist hier sehr präsent, aber auch tschechische (früher „böhmische“), ungarische und andere Sprachen haben Einfluss genommen.

Aufgabe 1:

- a) Bildet Kleingruppen und findet zu den Wörtern in der Liste die jeweilige Übersetzung selber heraus. Gruppe 1 ist für die Wörter aus Liste 1, Gruppe 2 für Liste 2 und Gruppe 3 für Liste 3 zuständig. Manche Wörter liegen nahe, bei anderen kann man es erraten oder man muss im Internet recherchieren.
- b) Tragt zusammen was ihr gefunden habt und besprecht in der Klasse die Wörter und Übersetzungen. Habt ihr bei euren Recherchen vielleicht weitere „typisch österreichische“ Wörter und Begriffe gefunden?
- c) Schreibt nun SELBST „typisch österreichische“ Szenen, in denen mindestens 3 der Begriffe vorkommen. Die Handlungen dieser Szenen können völlig frei sein, sie müssen überhaupt nichts mit der Geschichte vom „Trafikanten“ zu tun haben!
- d) Spielt euch die Szenen gegenseitig in der Klasse vor.

U.a. folgende Begriffe kommen in dem Stück „Der Trafikant“ vor:

LISTE A

- Bub
- Logie
- bisserl
- nimmer
- Semmeln
- Kammerl
- Kommerzienrat
- Hobelbroschüren
- Sommerfrischler
- Trafik, Trafikant
- Packerl
- Deppen
- Kegeltanz
- ausschauen
- Ordination
- Wichsbeftln

LISTE B

- fad
- Deka
- bleed
- Prater
- Goschn
- Zuckerl
- Stiegenhaus
- Stampiglien
- Wurschtigkeit
- Zeitungsstandler
- Taferl
- grantig
- Quargel
- Erdäpfel
- Grammeln
- Oarschloch

LISTE C

- ned
- veegeln
- Hendl
- Krüger
- Burschi
- Schilling
- aufgekrochen
- ausgefressen
- Fleischhacker
- Landpomeranze
- Behm
- Glaser
- Trottoir
- Semmeln
- Popscherl
- bittascheen



(v.l.): Daniel Coninx, Andreas Lachnit, Gurmit Bhogal

Who is Who im „Trafikanten“?

ANREGUNG - Who is Who

Aufgabe 1:

Tragt in der Gruppe zusammen welche Figuren euch aus dem Roman oder der Aufführung in Erinnerung geblieben sind.

Aufgabe 2:

- a) Jede\*r sucht sich eine Figur aus und erstellt für sie einen Steckbrief: Wie sieht die Figur aus? Was sind ihre Eigenschaften? Trag alles zusammen was du über die Figur weißt. Was du aus dem Roman/dem Theaterstück nicht erfahren hast, kannst du dir auch selber ausdenken. Was glaubst du, welche Eigenschaften die Figur hat? Wie stellst du dir die Figur vor?
- b) Stellt euch eure Figuren gegenseitig vor.

Aufgabe 3:

Alle Schüler\*innen gehen durcheinander durch den Raum. Schlüpft nun in eine der Figuren aus dem Roman/Theaterstück. Probiert aus: Wie bewegt sich die Figur? Wie setzt sie sich hin? Wie geht die Figur (schnell, langsam, schlurfend usw.)? Wie ist die Körperhaltung der Figur? Probiere auch aus wie deine Figur spricht, indem du einen einfachen Satz (z.B. „Heute ist Montag und wir sind in Wien“) mit der Stimme deiner Rolle sagst.

## „Der Trafikant“ - Historischer Hintergrund

„Der Trafikant“ spielt in den Jahren 1937 und 1938 in Österreich, kurz vor und nach dem Anschluss Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland.

### Faschismus und Nationalsozialismus in Europa nach dem Ersten Weltkrieg

Der Nationalsozialismus erlebte in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg einen steilen Anstieg. Durch die Macht-ergreifung der Nationalsozialisten wurde 1933 die Weimarer Republik, die erste deutsche Demokratie, beendet und eine Diktatur, das sogenannte „Dritte Reich“, errichtet. Ab dann gab es in Deutschland nur noch eine einzige Partei, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) mit Adolf Hitler an der Spitze als „Führer“. Als Vorbild für den Nationalsozialismus gilt der Faschismus, der eine politische Führungsrichtung bezeichnet, die von dem Italiener Benito Mussolini definiert worden war, und die sich Anfang der 1920er-Jahre in Italien entwickelte. Mit zunehmender Radikalisierung, dem Einsatz von Gewalt und Terror und der Übernahme des Führerprinzips (eine Person an der politischen Spitze, die über alles die oberste Befehlsgewalt hat) zielten die italienischen Faschisten auf die Übernahme der Macht im Staat und versuchten ihren totalen Machtanspruch geltend zu machen.

Auch der Nationalsozialismus förderte eine strikte Unterwerfung unter das Führerprinzip und den hierarchischen Aufbau der politischen Organisation. Er verfolgte nationalistische, antisemitische (judenfeindliche), rassistische und imperialistische Ziele und lehnte demokratische Prinzipien ab. Die Anhänger\*innen des Nationalsozialismus begründeten eine eigene „Weltanschauung“, in deren Mittelpunkt die Überlegenheit der „arischen Rasse“ stand.

Die Nationalsozialisten bezeichneten andere Völker, die nicht in dieses Weltbild passten, als minderwertig und unterdrückten diese. Ihre Menschenverachtung fand vor allem in der fabrikmäßigen Tötung von Millionen Jüd\*innen, aber auch politisch Andersdenkenden, Homosexuellen, Sinti\*zze und Roma\*nja (früher nur als „Sinti“ und „Roma“ bezeichnet) etc., in den Konzentrationslagern Ausdruck. Die systematische Verfolgung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung nennt man „Holocaust“ oder auch „Shoah“.

### Der Aufstieg des Faschismus in Österreich 1937–1938

Die Machtergreifung der Nationalsozialisten unter Adolf Hitler im Jahr 1933 und die damit einhergehende Zerschlagung des demokratischen Systems der Weimarer Republik führte auch in Österreich zur Erschütterung und Auflösung der Demokratie. So strebte die terroristisch agierende österreichische Schwesterpartei der NSDAP eine ähnliche „Machtergreifung“ an, wurde im Juni 1933 aber verboten. Seit März 1933 etablierte sich ein autoritäres Regime mit faschistischen Einschlägen unter dem österreichischen Bundeskanzler Engelbert Dollfuß, das sich dem Faschismus von Benito Mussolini anlehnte.

Am 25. Juli 1934 unternahmen die österreichischen Nationalsozialisten dann erfolglos einen Putschversuch, den sogenannten „Juliputsch“, um die Regierung zu stürzen und an die Macht zu kommen. Dabei wurde Dollfuß getötet.

Sein Nachfolger, Kurt Schuschnigg versuchte, die staatliche Unabhängigkeit seines Landes von Deutschland zu erhalten. Er kämpfte dafür, den „Anschluss Österreichs“ zu verhindern. Doch in den folgenden Jahren wurde der Einfluss der deutschen Nationalsozialisten immer stärker.

### Der „Anschluss“ im März 1938

Im Rahmen der Expansionspläne der deutschen Nationalsozialisten, war Österreich das erste Land, das die NSDAP im Visier hatte. Am 12. Februar 1938 traf Hitler Kurt Schuschnigg und wollte ihm eine Vereinbarung aufzwingen: Die österreichischen Nationalsozialisten, die seit 1933 eigentlich verboten waren, sollten wieder zugelassen und an der österreichischen Regierung beteiligt werden. Dies bedeutete eine große Bedrohung für die politische Unabhängigkeit Österreichs.

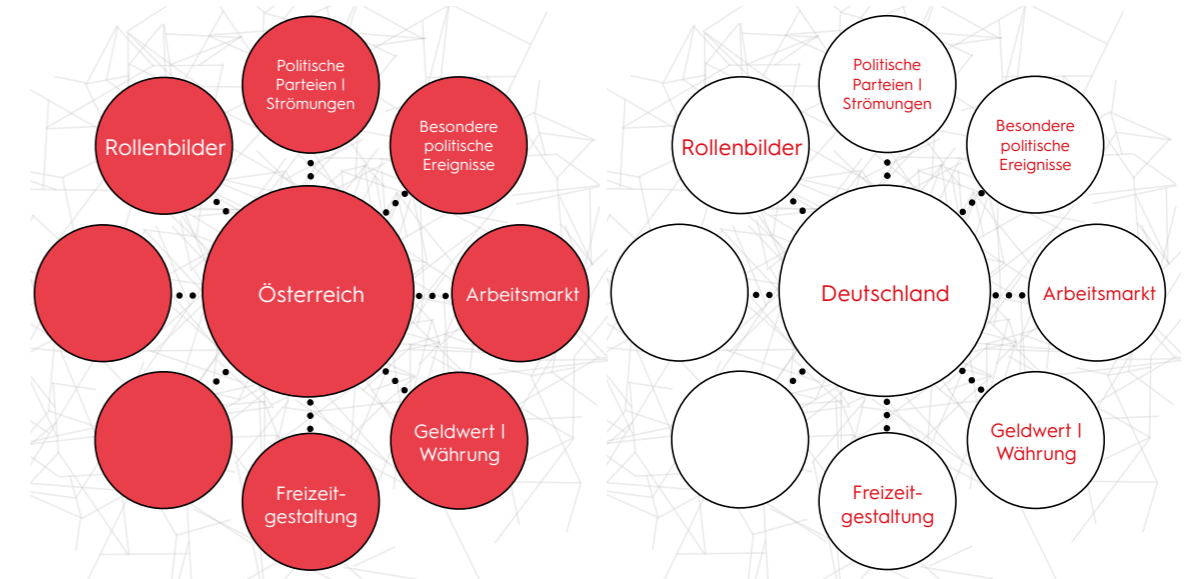
Schuschnigg wollte seine Macht aber nicht aufgeben. Um die Souveränität seines Landes aufrechterhalten zu können, setzte er für den 13. März 1938 eine Volksabstimmung an. In deren Rahmen sollten die Bürger\*innen für ein unabhängiges Österreich stimmen. Daraufhin setzte Hitler ihm aber ein Ultimatum: Sollte Schuschnigg sein Amt nicht dem Anführer der österreichischen Nationalsozialisten, Arthur Seyß-Inquart, übergeben, würde der Einmarsch deutscher Truppen erfolgen. Schuschnigg trat daraufhin unter Druck am 11. März 1938 zurück und Arthur Seyß-Inquart wurde neuer Bundeskanzler von Österreich. Daraufhin erließ Hitler den Einmarschbefehl.

Am Morgen des 12. März 1938 überquerte die deutsche Wehrmacht die Grenze zu Österreich und wurde dort begeistert begrüßt. Arthur Seyß-Inquart unterschrieb das „Gesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich“ und der „Anschluss“ Österreichs war offiziell vollzogen, was Hitler drei Tage später vor über hunderttausend jubelnden österreichischen Anhänger\*innen in Wien verkündete. Nun wurden innerhalb kürzester Zeit die 1933 bis 1938 in Deutschland umgesetzten Maßnahmen zur Umgestaltung von Staat und Gesellschaft auf die „Ostmark“, wie Österreich nun genannt wurde, übertragen und es kam auch hier zu massiven Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung. In den ersten sechs Wochen nach dem „Anschluss“ wurden über 70.000 Jüd\*innen verhaftet. Außerdem kam es zu Plünderungen und Raub von jüdischem Eigentum. Körperliche Gewalt und öffentliche Demütigung wurden zum Alltag jüdischer Österreicher\*innen. Am 1. April 1938 begannen die Transporte in das Konzentrationslager Dachau. Sozialdemokrat\*innen, Kommunist\*innen und Jüd\*innen, so auch Sigmund Freud, blieb oft nur die Flucht als einzige Rettung.

Mit dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen begann dann am 1. September 1939 der 2. Weltkrieg. Der Krieg dauerte bis 1945 und forderte mehr als 60 Millionen Menschenleben. Nach Kriegsende wurde Österreich zwar als eigener Staat wiederhergestellt, blieb jedoch zehn Jahre lang unter alliierter Besetzung von Großbritannien, Frankreich, den USA und der Sowjetunion. Erst mit Unterzeichnung des Staatsvertrags 1955 erhielt das Land die volle staatliche Souveränität wieder.

### ANREGUNG - Historischer Hintergrund

**Aufgabe 1:** Teilt euch in zwei Gruppen auf. Die eine Gruppe ist für Österreich zuständig, die andere für Deutschland. Jede Gruppe findet anhand der beigefügten Mindmaps Fakten über „ihr“ Land heraus und trägt sie zusammen.



**Aufgabe 2:** Beide Gruppen stellen sich ihre gefundenen Ergebnisse vor.

**Aufgabe 3:** Diskutiert in der Klasse.

- Wo gab es Übereinstimmung zwischen Deutschland und Österreich? Wo lagen die großen Unterschiede?
- Wie konnte die jeweilige Grundsituation in beiden Ländern den Nährboden schaffen für den Nationalsozialismus?
- War Österreich Opfer der deutschen Machtübernahme? Und inwieweit war der „Anschluss“ willkommen? Findet Argumente für und wider diese beiden Sichtweisen.

**Aufgabe 4:** Lest die folgende Szene aus dem Stück mit verteilten Rollen.

### SZENE 12

#### VOR DER TRAFIK

*Otto Trsnjek und sein Nachbar, der Fleischermeister Roßhuber, streiten lautstark. Franz kommt dazu.*

TRSNJEK Ah, bist du auch schon aufgebrochen?

FRANZ Was ist denn los?

TRSNJEK Mach halt die Augen auf!

*Er zeigt mit seiner Krücke auf Wandschmierereien: JUDENFREUND und ein ungeschickt hingemalter ARSCH MIT OHREN.*

FRANZ (prüft mit dem Finger die Farbe) Was ist das?

TRSNJEK Blut! Schweineblut! Von unserem liebenswerten Nachbarn Roßhuber höchstpersönlich hingeschmiert!

ROSSHUBER Was erst zu beweisen wäre. Außerdem ist das Blut nicht von einer Sau, sondern von einem Hendl. Das sieht ja wohl ein jeder!

TRSNJEK Dann eben von mir aus von einem Hendl! Und wer hat wohl den ganzen Tag mit den Viechern zu tun? Und wer ist so hirntot, sein Selbstporträt neben meine Tür zu pinseln? Und wer trägt schon sein halbes Leben das Hakenkreuz hinterm Revers und wartet nur darauf, es hervorzukehren?

ROSSHUBER Was mir hinterm Kragen steckt, geht dich einen Scheißdreck an.

Und das Porträt trifft schon genau den Richtigen!

TRSNJEK Und deine Händ?

ROSSHUBER Was ist damit?

TRSNJEK Da klebt ja noch Blut dran!

ROSSHUBER Was denn sonst?

Immerhin bin ich ein Fleischhacker.

> Fortsetzung auf der nächsten Seite

## FORTSETZUNG - SZENE 12

TRSNJEK (*wendet sich an die Schaulustigen*)  
Dieser Mensch, dieser sogenannte Fleischhacker – den man allerdings viel zutreffender als einen Wurstpanscher bezeichnen sollte, weil er nämlich seine Würste mit altem Fett und Sägemehl streckt dieser sogenannte Mensch und Wurstpanscher also, hat Blut an den Händen. Außerdem hat er Scheiße im Hirn und die schwarze Gemeinheit im Herzen! Und wenn man sich so umschaute, ist er damit nicht alleine. Bis jetzt hat nur eine Sau dran glauben müssen. Oder von mir aus ein paar Hendln. Bis jetzt ist nur das Geschäft eines Trafikanten besudelt worden. Aber was oder wer kommt als Nächstes dran?

*Niemand sagt etwas.*

TRSNJEK Einer hat Blut an den Händen, und die anderen stehen da und sagen nix. So ist es immer. So ist es immer, so war es immer und so wird es immer

sein. Denn so ist es eingepflegt in die unendlich blöden Schädel des Menschengeschlechts. Aber ich tanz nicht mit auf eurer Veranstaltung. Ich pflanz mir kein Hakenkreuz hinters Revers, ich pansch keine Wurst, ich treib mich nicht im Dunkeln auf dem Trottoir herum, um unschuldige Häuser mit Arschgesichtern vollzuschmieren, ich schweige nicht, und an meinen Händen klebt kein Blut, sondern allerhöchstens Druckerschwärze! Und noch etwas, Rosshuber: 1917 hab ich für unser Land ein Bein in einem schlammigen Erdloch gelassen. Geblieben ist mir dieses eine hier. Es ist alt, ziemlich hüftsteif und fühlt sich manchmal ein bisschen einsam, aber für einen ordentlichen Arschtritt wird es notfalls immer noch reichen!

*Er geht in die Trafik.*

## AUFGABEN - SZENE 12

**Aufgabe 5:** In dieser Szene heißt es in einer Regieanweisung „Niemand sagt etwas.“

- Bildet Arbeitsgruppen (ca. 4 bis 7 Schüler\*innen) und sammelt Gründe, aus denen die Umstehenden schweigen. Sammelt alle Gründe, die euch dazu einfallen. Es gibt kein richtig und kein falsch.
- Viele eurer Gründe werden etwas mit Angst zu tun haben. Überlegt jetzt genauer, wovor ein\*e Passant\*in Angst haben könnte, wenn er oder sie entscheidet, lieber nichts zu sagen.
- Denkt euch nun jeder eine Figur aus, die nicht im Stück vorkommt, die aber darin vorkommen könnte. Was würde eure Figur zu dem sagen, was geschehen ist und was Trsnjek dem Rosshuber vorwirft?
- Beschreibt euch gegenseitig eure Figuren, und schildert dann, wie eure Figur sich in dieser Situation verhalten würde. Was ist die wichtigste Charaktereigenschaft eurer Figur?
- Wählt zwei von den Figuren aus, die allen besonders gut gefallen, und schreibt diese Szene dann neu. Wie würde die Handlung sich verändern, wenn die beiden Figuren eingreifen und sich zu dem Vorfall äußern? Auf welcher Seite stünden die Figuren?
- Wenn Zeit dafür ist, spielt diese neue Szene mit verteilten Rollen.

**Aufgabe 6:**

- Sammelt in der Arbeitsgruppe Situationen aus eurem Umfeld, die ihr erlebt habt oder von denen ihr gehört habt, in denen Menschen lieber stumm geblieben sind, statt Stellung zu beziehen oder einzugreifen. Beschreibt die Situation in kurzen Stichpunkten. Überlegt, woran es in den verschiedenen Situationen gelegen haben kann, dass Unrecht geschehen ist, und dennoch niemand etwas gesagt hat.
- Dann sammelt Situationen, in denen Unrecht geschehen ist – zum Beispiel jemand verprügelt oder beleidigt wurde – und jemand eingegriffen hat.
- Falls ihr eine dieser Situationen selbst miterlebt habt – wie habt ihr euch verhalten? Habt ihr eingegriffen oder Stellung bezogen? Oder habt ihr das nicht getan? Könnt ihr euch daran erinnern, warum ihr euch so entschieden habt?
- Wählt in der Gruppe die Situation aus, die ihr am interessantesten findet. Wenn ihr euch nicht einig seid, stimmt darüber ab. Schreibt nun eine kurze Szene, die diese Situation darstellt. Ihr könnt dabei auch Dialoge oder Ereignisse hinzu erfinden. Schreibt die Szene mit einer Figur, die in den Konflikt eingreift, bevor etwas Schlimmes geschieht. Diese Figur sollte in eurem Alter sein, kein Polizist oder Amtsträger. Wie greift die Figur in die Situation ein? Was ist ihre wichtigste Charaktereigenschaft?
- Anschließend spielen sich die Arbeitsgruppen gegenseitig ihre Szenen vor.

**Aufgabe 7:** Heute ist wieder viel die Rede von faschistischen Tendenzen. Überlegt gemeinsam und sammelt Argumente.

- Wo gibt es Ähnlichkeiten zwischen unserer heutigen und der damaligen Zeit? Dazu könnt ihr auch die bereits erarbeiteten Mindmaps nutzen.
- Was sind Merkmale einer Demokratie?
- Gibt es Anzeichen oder Warnsignale, wann eine Demokratie gefährdet ist? Fallen euch in unserer heutigen Zeit in Deutschland oder woanders Beispiele ein?

## Sigmund Freud, sein Leben, seine Lehre

„Die Gegenwart kann man nicht genießen, ohne sie zu verstehen und nicht verstehen, ohne die Vergangenheit zu kennen.“

Als Begründer der Psychoanalyse und der Traumdeutung gilt der Wiener Psychologe und Arzt Sigmund Freud als einer der einflussreichsten Denker des 20. Jahrhunderts.

## Sein Leben

Sigmund Schlomo Freud wurde am 6. Mai 1856 als Sohn jüdischer Eltern in Freiberg in Mähren (damals Teil des Kaisertums Österreich, heute Tschechien) geboren.

Als der Tuchhandel seines Vaters aufgrund der Wirtschaftskrise Pleite ging, zog die Familie 1859 nach Wien. Dort besuchte Freud ab 1865 das Gymnasium und absolvierte daraufhin sein Medizinstudium mit Bestnoten. Ab 1881 war er als Doktor im Wiener Allgemeinen Krankenhaus im Bereich der Neurophysiologie (Medizin der Nervensysteme) beschäftigt. Ab 1886 arbeitete Sigmund Freud am ersten öffentlichen Kinder-Krankeninstitut in Wien sowie als Lehrer an der Universität Wien. Zur gleichen Zeit heiratete er seine langjährige Freundin Martha Bernays, mit der er später sechs Kinder bekam. Freud veröffentlichte zahlreiche Bücher über Psychoanalyse und Traumdeutung und erhielt dafür bedeutsame Ehrungen. Als die Nationalsozialisten 1933 an die Macht kamen, fielen viele seiner Werke der Bücherverbrennung zum Opfer. Sie wurden erst später und nur teilweise wiederhergestellt. Sigmund Freud floh damals nach London, wo er sich am 23. September 1939 aufgrund seiner schweren Krebserkrankung (er achtete wenig auf seine Gesundheit, so rauchte er beispielsweise bis zu 20 Zigaretten am Tag und erkrankte 1922 an Gaumenkrebs) selbst das Leben nahm.

## Wie Freud die Welt veränderte

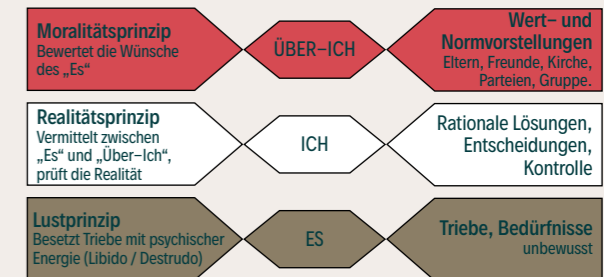
Freud wollte das Gehirn der Menschen verstehen lernen, um in die unbewussten Bereiche der menschlichen Seele einzudringen. Hierzu widmete er sich ab 1885 zunächst der Hypnose, da ihm hierbei allerdings mehrere Fehler unterlaufen sind, wandte er sich bald einer neuen Methode zu: Der Traumdeutung. Im Jahr 1889 machte Freud die für sein Schaffen wichtigste Entdeckung: Er stellte fest, dass es in der menschlichen Seele tatsächlich etwas Unbewusstes gibt, das für unser Handeln verantwortlich ist. Drei Jahre später erschien sein Werk „Die Traumdeutung“, in dem er erläuterte, dass jeder Traum unbewusste Wünsche enthält. Von Psychoanalyse sprach er erstmals im Jahr 1896.

## Das Es, das Ich und das Über-Ich

Seinen Durchbruch als Wissenschaftler erlangte Sigmund Freud durch die Theorie, dass die menschliche Psyche aus drei Teilen besteht: Dem „Es“, das die Triebe verkörpert, dem „Über-Ich“, das das Gewissen verkörpert und dem „Ich“, das zwischen letzteren beiden abwägt. Nach Freuds Theorie bestimmen diese drei Instanzen alles menschliche Handeln; entsteht ein Ungleichgewicht zwischen ihnen, können psychische Krankheiten die Folge sein.

## Kleiner Einblick in Freuds Traumdeutung

Laut Freud stehen menschliche Träume fast immer in Verbindung zu der jeweiligen Gesellschaft und zur unterdrückten Sexualität. Der Traum symbolisiert hierbei den tatsächlichen (oft peinlichen) Wunsch des Menschen. Er benutzt sozusagen Metaphern, die sich, bezogen auf die Lebensrealität und Psyche hin, entschlüsseln lassen.



Das Unbewusste („Es“) rückt etwas Sexuelles in unseren Traum, das aufgrund unserer moralischen Wertvorstellungen („Über-Ich“) vom „Ich“ zensiert und kodifiziert wird, sodass wir im Traum nicht die Wirklichkeit, sondern eine bildliche Übersetzung derselben erleben.

Beim Träumen werden gemachte Erfahrungen aus der Vergangenheit an bestimmte Emotionen gekoppelt und zu einem bestimmten Traum in Verbindung gebracht. Wiederkehrende Träume stehen also für eine wiederkehrende Emotion, demzufolge kann es zum Beispiel sein, dass man beim Tod des Opas denselben Traum träumt, wie beim Tod einer anderen nahestehenden Person, weil die Emotion die gleiche ist. Ganz allgemein kann man sagen, dass Träume das Erlebte ordnen und an sich schon als eine Art der Therapie funktionieren, da sie helfen, das Erlebte zu verarbeiten (deshalb hat Freud im Stück auch Franz dazu geraten, seine Träume aufzuschreiben).

Setzt der Mensch sich mit seinen Träumen auseinander und analysiert sie, begehrt er nach Freud Psychoanalyse.

## ANMERKUNG

So revolutionär wie Freuds Theorien in der damaligen Zeit waren, so umstritten waren sie gleichzeitig und sind es bis heute.

Die von ihm entwickelte „Psycho-Analyse“ hat nur noch wenig mit der heutigen Wissenschaft zu tun, da die Methodik keiner empirischen wissenschaftlichen Überprüfung, sondern eher seiner subjektiven teilnehmenden Beobachtung unterlag. Zudem wird seine Arbeit heute auch wegen seiner häufig sexistischen Aussagen und wenig empirischen Forschungsmethoden kritisiert.



## ANREGUNG - Sigmund Freud

**Aufgabe 1** – Das „Über-Ich/ Es/ Ich“-Spiel:

Es geht um die drei Ebenen unseres Bewusstseins, die alle zu Wort kommen.

- a) Ihr denkt euch eine Szene des täglichen Lebens aus, eine Unterhaltung oder einen Streit zwischen zwei Menschen.
- b) Ihr spielt die Szene, wobei jede\*r der beiden Darsteller\*innen noch das „Über-Ich“, das „Ich“ und das „Es“ (in Form von Mitspieler\*innen) hinter sich hat. Jede Äußerung, jede Aktion wird immer erst von allen drei „Unterbewussten“ abgewogen und die Antwort oder mögliche Reaktion dem „Menschen“ mitgeteilt. Dieser vermittelt die Antwort dem Gegenüber. Dann geht es auf der anderen Seite weiter.

**WICHTIG:** Alle drei „Bewusstseins-Ebenen“ müssen ihre jeweilige Position (Bestimmungen/Regeln, Rationalität/Realität, Triebe/Bedürfnisse) durchziehen und jeweils versuchen, die anderen zu überzeugen. Die eigentliche Interaktion zwischen den beiden „Menschen“ wird dadurch wahrscheinlich sehr langsam vorankommen, ist aber auch nicht Ziel dieses Spiels. Die interessanten Momente finden zwischen den Spieler\*innen der Bewusstseins-Ebenen statt.

**Aufgabe 2:**

- a) Teilt euch in kleine Gruppen auf. Jede Gruppe denkt sich einen Traum aus, die jeweils eine Figur im Stück haben könnte. Was würde diese Figur träumen aufgrund dessen, was sie bewegt oder was sie erlebt?
- b) Versucht, diese Träume in gespielten Bildern umzusetzen.

## „Für jeden seine Zeitung“, damals und heute

In dem Stück erklärt Otto Trsnjek, dass das Zeitungsgeschäft das Kerngeschäft des Trafikanten sei. Für jeden Kunden gebe es das „angemessene Blatt“. Die Menschen wollten informiert sein, und auch damals wie heute suchte sich jede\*r die Quelle der Information, die ihr\*ihm am ehesten zusagte. Zeitungen hatten damals eine sehr große Bedeutung als Informationsquelle für die Bevölkerung.

Die weite Verbreitung führte zu einem großen Angebot an verschiedenen Zeitungen, die oftmals auch einer ganz bestimmten politischen Richtung folgten. Ob links oder rechts, teilweise auch mit ganz konkreten Parteien im Hintergrund, wurden Ereignisse nicht rein sachlich, sondern auch immer aus einem bestimmten Blickwinkel beschrieben oder sogar kommentiert. Die „breite Masse“ konnte man – genau wie heute – auch mit einem populären Schreibstil für sich gewinnen, der neben der Information gute Unterhaltung bot. Nach diesem Prinzip wurden nicht nur in Deutschland und Österreich, sondern weltweit Zeitungen herausgebracht.

Nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Nationalsozialistische Deutsche Reich wurden viele Zeitungen, die den Nationalsozialisten kritisch gegenüberstanden, sofort verboten und deren Mitarbeiter\*innen zum großen Teil verhaftet. Die Pressefreiheit, die schon vorher nicht ganz uneingeschränkt war, entfiel völlig.

Heutzutage hat jede große Tageszeitung ihren eigenen Internet-Auftritt und bietet auch eine tägliche Online-Version an. Aber ein Blick in eine Buchhandlung, einen Zeitungsladen, einen Kiosk, eine Trafik zeigt, dass es auch weiterhin noch ein großes Angebot an den verschiedensten Printmedien gibt.



(v.l.): Andreas Lachnit, Gurmit Bhogal

## ANREGUNG - Zeitungen

Am ersten Arbeitstag von Franz erklärt Trsnjek, wie er das Zeitungsgeschäft versteht. Im Anschluss erleben wir, wie er alle Kund\*innen genau nach deren Geschmack bedient.

So verkauft er die „Reichspost“, den „Bauernbündler“ oder auch die „Rote Fahne“, selbst pornographische Hefte bietet er unter der Ladentheke an.

## AUFGABEN - Zeitungen

**Aufgabe 1:**

- a) Tragt in der Klasse zusammen. Was für verschiedene Zeitungen gibt es heute? Sammelt möglichst viele verschiedene Arten von Tageszeitungen, die euch einfallen, zusammen (egal, ob Print- oder Online-Ausgabe). Je unterschiedlicher, desto besser!
- b) Bildet Kleingruppen. Jede Gruppe nimmt sich eine Zeitung vor und recherchiert die aktuellen Tagesmeldungen. Was sind die Themen? Welche Schlagzeilen gibt es? Wie sind die Artikel geschrieben? Gibt es Bilder? Wenn ja, wie viele Bilder und was ist darauf zu sehen?
- c) Die Kleingruppen stellen einander die Ergebnisse aus Aufgabe b) vor.
- d) Besprecht und vergleicht in der Klasse den Inhalt der verschiedenen Zeitungen und die Art der jeweiligen Aufbereitung.
- e) Findet ihr Themen/Sachverhalte, die in allen Zeitungen der verschiedenen Gruppen behandelt wurden? Lest euch die entsprechenden Artikel der verschiedenen Zeitungen laut vor.
- f) Diskutiert in der Klasse. Unterscheiden sich die Zeitungen in Bezug auf dieselben Meldungen? Welche Zeitung hat Recht? Gibt es „die Wahrheit“ überhaupt?

**Aufgabe 2:** Ein Sachverhalt, verschiedene Ausführungen.

- a) Denkt euch einen einfachen Sachverhalt aus (z.B. „In China ist ein Sack Reis umgefallen“)
- b) Bildet Kleingruppen. Jede Gruppe bekommt eine von den heutigen Zeitungen zugeordnet.
- c) Überlegt euch in der Kleingruppe, wie der Sachverhalt in „eurer“ Zeitung aufbereitet werden würde und arbeitet einen Artikel aus.
- d) Lest euch die verschiedenen Versionen vor.

## AUFGABEN - Zeitungen

- e) Ihr könnt sie auch „für den Druck“ vorbe-reiten – wie groß wäre die Überschrift? Gibt es ein Bild? Mehrere? Die ausgedruckten Artikel könnt ihr zum Vergleich nebeneinander aufhängen.

**Aufgabe 3:** Wie informiert IHR euch am liebsten über aktuelles Tagesgeschehen? Tauscht euch darüber aus...

**Aufgabe 4: „Wenn die Zeitungen Menschen wären“**

- Alle suchen sich „ihre“ Zeitung aus, die sie „vermenschlichen“ wollen.
- a) Was für ein menschlicher Charakter wäre deine Zeitung (zum Beispiel die „BILD“ im Vergleich zur „Frankfurter Rundschau“?). Leg einen Steckbrief mit Eigenschaften an.
- b) Die Schüler\*innen gehen durch den Raum und schlüpfen in ihre personifizierte Zeitung. Wie würde sich die jeweilige Zeitung bewegen? Wie würde sie reden? Wie würde sie auf sich aufmerksam machen? Wäre sie lautstark oder zurückhaltend?
- c) Sucht euch zwei interessante „Zeitungs-Figuren“ aus und improvisiert eine Szene in der diese aufeinander treffen.



(v.l.): Gurmit Bhogal, Andrea Brunetti



## Von der Jugend und der richtigen Anmache - damals und heute

In den zwanziger und dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts begannen sich die Regeln zu ändern, was die bis dahin verbreitete Vorstellung von „Sitte und Moral“ betraf: Der Mann ist derjenige, der sich eine Partnerin sucht, der Mann übernimmt die Initiative.

Frauen, denen nach langen politische Kämpfen das Wahlrecht endlich gewährt worden war, begannen aber auch in anderen Bereichen, ein neues Selbstbewusstsein zu erlangen. Nicht mehr nur Hausfrau und Mutter als Lebensziel, sondern ein selbstbestimmtes Auftreten und Unabhängigkeit durch eigene Arbeit. Modern, frei und auf eigenen Füßen stehend. Es gab neben den herkömmlichen Stellen für Fabrikarbeiter\*innen auch eine große Zahl an Sekretär\*innen oder Büroangestellten.

Das Ideal der „neuen Frau“ konnte allerdings nur in den großen Städten verwirklicht und voll ausgelebt werden. Auf dem Land galten wie zuvor die eingeschworenen Bereiche für die Frauen: Kinder, Küche, Kirche.

Das sich aber insgesamt wandelnde Bild und das neue Selbstbewusstsein der Frauen führten auch zu neuen Umgangsformen zwischen den Geschlechtern.

Frauen gingen in Bars oder zum Tanz, es war zwar noch „verruht“ und nur den ganz „verwegenen“ Frauen vorbehalten, aber es war möglich, sich als Frau den begehrten Mann selbst zu angeln.

Insgesamt war nach dem Ersten Weltkrieg eine moderne Zeit angebrochen. Die Freizeit und das Vergnügen waren für alle, Männer und Frauen, wichtiger denn je zuvor. In den großen Städten gab es durch die neu entstandenen Kinos, durch den Boom von Bars und Nachtclubs viele Gelegenheiten, diesem Bedürfnis nachzukommen.

Mit Beginn des Nationalsozialismus war es allerdings erst einmal vorbei mit dieser Entwicklung. Die moderne Zeit, die gerade erst begonnen hatte, wurde radikal zurückgeworfen. Die Frau sollte wieder zur reinen „Mutter“ werden, deren einziges Glück in der Familie zu finden war. Mit der „Hitlerjugend“ und dem „Bund deutscher Mädel“ wurde eine regelrechte Umerziehung der Jugend vollzogen. Die ganz klassischen Rollenbilder wurden wieder verinnerlicht.

### ANREGUNG - Jugend & Anmache

Im Prater trifft Franz das Mädchen Anezka, in die er sich sofort verliebt. Allerdings macht eher SIE ihn an.

Er stellt sich ihr höflich vor, sie ist sofort ganz ungeniert und zieht ihn mit zum Schießstand, fasst ihm an den Hintern, lässt sich von ihm einladen... und verschwindet dann einfach. Damit verwirrt sie ihn vollends.

### AUFGABEN - Jugend & Anmache

**Aufgabe 1:** Tragt in der Klasse zusammen, was es heutzutage an typischen Situationen gibt, um jemanden anzumachen?

- Ist es verschieden, wenn Jungs Mädchen anmachen, zu der Art, wenn Mädchen Jungs anmachen?
- Ist es anders, wenn man jemanden online anmacht, als wenn es persönlich geschieht?

**Aufgabe 2:** Diskutiert in der Klasse.

- Was kann eine Anmache für Konsequenzen haben? Was sollte man immer beachten? Was geht gar nicht?
- Wie kann man sich gegen eine unangenehme Anmache wehren bzw. darauf reagieren? Wenn ihr mögt, könnt ihr so eine Situation szenisch durchspielen.

## Kabarettisten - damals und heute

In der Geschichte „Der Trafikant“ sucht Franz nach Anezka und landet in einem kleinen Etablissement, von dem er selbst nicht einmal weiß, ob es ein „Kabarett“ ist, oder ein Tanzlokal.

Der Begriff „Kabarett“ leitet sich vom französischen „Cabaret“ ab, welches sich ursprünglich auf eine kleine Kneipe bezog, die neben Speisen und Getränken auch ein Programm anbot. Diese beinhalteten Gesangsdarbietungen oder andere Attraktionen.

Ein Kabarett-Programm setzt sich aus einzelnen Darbietungen zusammen, nur geht es bei diesen nicht um das reine Konsumieren durch das Publikum. Die Nummern beziehen sich auf aktuelle, politische und allgemein gesellschaftliche Fragen (Regierung, Rassismus, etc.), die satirisch verzerrt, übertrieben und meistens lustig verarbeitet werden. Das Publikum hat schon an anderen Stellen (zum Beispiel in den Nachrichten) von den Themen gehört und bekommt sie im Kabarett noch einmal auf ganz andere Art und von einem anderen Blickwinkel vorgeführt. Das Kabarett erlebte seine große Zeit in den zwanziger und dreißiger Jahren, weil die Menschen nach dem Ersten Weltkrieg ein starkes Bedürfnis nach Unterhaltung hatten und gleichzeitig sehr schlechte politische und gesellschaftliche Verhältnisse herrschten, die man auf der Bühne thematisieren konnte.

Durch die Nationalsozialisten wurde es dann erst einmal ganz verboten, da diese keinerlei Kritik an ihrem Regime duldeten. Nach dem Zweiten Weltkrieg blühte das Kabarett wieder auf. Durch Radio und Fernsehen konnte es breitere Bevölkerungsschichten erreichen und es gab weniger Zensur. Kabarettist\*innen wurden genau wie Schauspieler\*innen zu allgemein anerkannten Prominenten.

### SZENE 19

DIE GROTTE.

*Franz betritt das Etablissement und bestellt etwas bei der Kellnerin. Ins Scheinwerferlicht tritt der Conferencier.*

CONFERENCIER Lieber Gott, mach mich stumm, dass ich nicht nach Dachau kumm. Lieber Gott, mach mich taub, daß ich an unsre Zukunft glaub. Lieber Gott, mach mich blind, daß ich alles herrlich find: Bin ich erst taub und stumm und blind, bin ich Adolfs liebstes Kind.

*Er dreht sich um und verwandelt sich mit ein paar schnellen Bewegungen in Adolf Hitler. Es ist ein armseliges aber gleichzeitig effektives Kostüm. Ein bisschen Kohlestift, ein angeklebtes Rechteck an der Oberlippe usw. Er schlägt die Hacken zusammen und reißt den Arm empor.*

CONFERENCIER Ruhe im Saal! Die Zeiten sind so und so und so. Aber groß! Große Zeiten! Große Taten! Und so weiter! Es geht um etwas! Es geht um alles! Es geht um die Dummheit!

Um die Dummheit des Orients! Es geht um die Gefräßigkeit! Um die Gefräßigkeit des Bolschewismus! Es geht um die Bosheit! Um die Bosheit des Balkans! Es geht um die Gier! Um die Gier des internationalen Judentums! Des Judentums! Des Judentums! Und es geht um Mut! Um Widerstand! Um den mutigen Widerstandswillen der arischen Rasse! Die arische Rasse! Die arische Rasse! Es geht um die Rettung! Um die Rettung Österreichs! Die Rettung Deutschlands! Die Rettung der Welt!

*Die Rede wird immer grotesker, steigert sich zu einem unartikulierten, abgehackten Gebrüll. Hitler knurrt und keift und verwandelt sich in einen kläffenden, fletschenden, geifernden Hund. Die Kellnerin taucht auf. Auch sie hat sich sich „verkleidet“.*

KELLNERIN Platz!

*Der Hund gehorcht und blickt winselnd zu ihr auf.*

KELLNERIN (krault Hitlers Bauch) Brav Adi, lieber Hund

*Sie legt ihm eine Leine um und geht mit ihm ab. Bevor sie die Bühne verlassen, springt Adi auf und reißt sich das Bärtchen ab.*

*Die beiden verbeugen sich, und es geht weiter.*

### ANMERKUNG

An dieser Stelle tritt im Originaltext eine als „Indianerin“ angekündigte Tänzerin auf, die dann doch nur einen billigen, anmachenden Auftritt hat. Im Rahmen eines stets wachsenden Bewusstseins für die Themen „Rassismus“, „Stereotypen“, „Kulturelle Aneignung“ und „Dekolonialisierung“ wurde entschieden, dieses Bild zu verändern. Man einigte sich darauf, die Darstellerin als „Tier“ anzukündigen und sie auch im Tierkostüm zu zeigen. Auf diese Art konnte der Gesamtzusammenhang der Szene erhalten bleiben.

### ANREGUNG - Kabarett

**Aufgabe 1:**

Lest die Szene mit verteilten Rollen und mit den Regie-Anweisungen laut vor.

**Aufgabe 2:**

- Was wird alles in der Nummer des Conferenciers angesprochen?
- Was für Mittel benutzt er (Übertreibung, Bilder, Albernheiten...)?

**Aufgabe 3:**

- Bildet Kleingruppen und tragt Ideen zusammen, wie man die Themen UNSERER Zeit kabarettistisch oder komödiantisch vor einem Publikum zeigen kann. Probt eine kurze Darbietung. Es dürften parodistische Spielszenen, merkwürdige Gedichte oder auch sonst alles sein, was euch einfällt!
- Die Kleingruppen präsentieren sich gegenseitig ihre Darbietungen.



## Nachbereitung der Aufführung

### GESPRÄCHE ZUR NACHBEREITUNG DER AUFFÜHRUNG:

Im Folgenden bieten wir mögliche Themen und Fragen an, die für eine gemeinsame Nachbereitung des Stückes geeignet sind. Es handelt sich hierbei um Vorschläge, die beliebig variiert und erweitert werden können. Ebenfalls zu einer Nachbereitung bieten sich alle in dieser Mappe vorgeschlagenen Anregungen an.

### GESPRÄCHSTHEMEN, DIE SICH NACH DER AUFFÜHRUNG ERGEBEN:

- Habt ihr euch beim Lesen des Romans manches komplett anders vorgestellt?
- Hat das Theaterstück die Geschichte gut umgesetzt?
- Habt ihr irgendetwas oder irgendeine Figur besonders gut gefunden?
- War irgendetwas langweilig?
- War irgendetwas besser als ihr gedacht habt?

### FRAGEN ZUM VERSTÄNDNIS DER GESCHICHTE:

- Hat Freud bei Franz Psychoanalyse betrieben?
- Wieso hat Franz die Beschreibung seiner Träume an die Scheibe der Trafik geklebt?
- Warum schreibt er seiner Mutter in den Briefen nicht die Wahrheit über Trsnjek?
- Wieso hat er die Hose gehisst?
- Was ist wohl mit Trsnjek wirklich geschehen?
- Was wurde aus Franz am Ende?

### FRAGEN ZU DEN EINZELNEN FIGUREN DER GESCHICHTE:

- In welchen Etappen verändert sich in Franz das Bewusstsein für die politische Lage?
- Wie steht seine Mutter zu den politischen Entwicklungen?
- Was hat wohl in der Vergangenheit zu Trsnjeks Haltung geführt?
- Ist es wahrscheinlich, dass Freud solche Unterhaltungen mit einem Jungen wie Franz geführt hat? Wieso? Wieso nicht?
- Was geht in Anezka vor? Was wird schließlich aus ihr?

### WEITERFÜHRENDE, OFFENE FRAGEN:

- Wie schätzt ihr die gegenwärtige Lage bezüglich rechts-extremer Tendenzen ein?
- Wo liegen eurer Meinung nach andere Gefahren für unsere gegenwärtige Gesellschaft?
- Was für Möglichkeiten haben einzelne Menschen, aktiv zu werden, wenn sie Ungerechtigkeiten mitbekommen?
- Wie kann man erkennen, was moralisch richtig oder falsch ist?
- Was für Möglichkeiten von Protest gibt es in der Demokratie?



Giselheid Hönsch

## Vom optimalen Theaterbesuch

400 Besucher\*innen passen in das Junge Theater Bonn. Wenn so viele Menschen auf engem Raum und in kurzer Zeit zusammentreffen, braucht es bestimmte Richtlinien, damit der Theaterbesuch auch allen Spaß macht und den Schauspieler\*innen und Zuschauer\*innen ein besonderes Erlebnis garantiert wird. Die Schauspieler\*innen spielen live und damit sie wirklich gut spielen können, müssen sie das Publikum fast vergessen. Aber auch das Publikum braucht diese Ruhe und Konzentration, um sich ganz auf die Geschichte einzulassen und das Theater zu genießen.

Deshalb ist es in allen Theatern nicht gestattet, andere Zuschauer zu stören, z.B. zu telefonieren, durch den Saal zu laufen, sich zu unterhalten oder während der Vorstellung zu essen oder zu trinken.

Für viele Schüler\*innen ist der Besuch im Jungen Theater Bonn das erste Theatererlebnis überhaupt. Daher ist es notwendig, dass Sie die Klasse oder Gruppe auf Folgendes hinweisen:



Telefone und andere elektronische Geräte (MP3-Player etc.) sind abzuschalten



Essen und Trinken ist während der Pause in den Foyers erlaubt, aber nie im Theatersaal



Gespräche, Getuschel oder Zwischenrufe stören alle und sind daher zu unterlassen



Foto-, Video- und Tonaufnahmen sind im Theater zu keinem Zeitpunkt gestattet



Jeder, der während der laufenden Vorstellung den Saal verlässt, kann in der Regel erst in der Pause wieder zu seinem Platz zurück

**Wenn Sie mit Kindern oder Jugendlichen eine Vorstellung besuchen, die aufgrund einer Krankheit oder Behinderung diese Regeln nicht einhalten können, weisen Sie das Theaterpersonal unbedingt vor der Vorstellung darauf hin.**



(v.l.): Nima Conradt, Gurmit Bhogal, Olja Artes

# Die Elemente einer Theaterproduktion: Beobachtungsbogen

Es gibt vom Jungen Theater Bonn die Möglichkeit, zusätzlich zum reinen Anschauen des Stückes noch ein Nachgespräch mit Mitgliedern des Teams zu buchen. Dieser Beobachtungsbogen soll dazu dienen, eine Theateraufführung zielgerichtet beobachten und anschließend – in der Klasse oder auch im Theater mit Schauspielern, Regisseur usw. – besprechen zu können; er ist nicht vorgesehen für die Analyse des Dramentextes im engeren Sinn.

Es bietet sich an, bei einer Vorbesprechung in der Klasse die Elemente einer Theaterproduktion auf Kleingruppen aufzuteilen. Dabei ist es sinnvoll, dass trotzdem jede\*r auch Notizen zu den anderen Bereichen vermerkt.

Es ist außerdem sinnvoll, vor dem Anschauen des Stückes – auf der Grundlage zumindest einer groben Inhaltsangabe – auch schon über mögliche Formen der Ausgestaltung der verschiedenen Bereiche zu spekulieren, eigene Ideen zu entwickeln, mit denen man die tatsächliche Umsetzung in der Produktion dann vergleichen kann. Das schärft den Blick und bewahrt davor, das, was präsentiert wird, als selbstverständlich hinzunehmen. Wenn das Stück schon im Einzelnen bekannt sein sollte, umso besser!

<p><b>Art der Inszenierung</b> realistisch, symbolisch, historisch, zeitlos, konkret, abstrakt, einführend, verfremdend, ...</p>	
<p><b>Schauspieler</b> Aussehen Gestik und Mimik Haltung und Bewegung Handlungsweisen und Aktivitäten Stimme und Sprechweise</p>	
<p><b>Text</b> on-stage – off-stage</p>	
<p><b>Musik, Gesang und Tanz</b> on-stage – off-stage als Teil der Handlung – die Handlung begreifend</p>	
<p><b>Bühnenbild</b></p>	
<p><b>Ausstattung</b> Kostüme Requisite</p>	

<p><b>Technik</b> Licht Ton (Musik, Geräusche, etc.)  <b>Umbau</b> sonstige Technik</p>	
<p><b>Bühne, Spielebenen und Zuschauerraum</b> Bühnentyp/-form und Position der Zuschauer Bühnenaufteilung und Spielebenen Einbeziehung der Zuschauer / des Zuschauerraums</p>	
<p><b>Vorhang</b></p>	
<p><b>Sonstiges</b></p>	



## Anregungen für Nachgespräche von Schulklassen mit dem Theaterensemble

Das JTB bietet allen Besuchergruppen an, im Voraus ein Gespräch mit Mitgliedern des Theaterensembles im Anschluss an die besuchte Aufführung zu buchen. Diese Gespräche verlaufen sehr unterschiedlich. Immer wieder kommt es vor, dass es hauptsächlich die Lehrerinnen und Lehrer sind, die dann die Fragen stellen. Wirklich interessant wird es aber in der Regel für die Kinder und Jugendlichen, wenn sie selbst Impulse geben und in das Gespräch mit den Schauspielern oder dem Regisseur treten. Zur Vorbereitung eines ergiebigen Gesprächs finden Sie hier einen Katalog von möglichen Gesprächsimpulsen, die als Anregung für eigene Fragen genutzt werden können. Es bietet sich bei einigen Fragen z.B. an, sie mit ersten eigenen Eindrücken zu verbinden.

	Fragen bezogen auf das jeweilige Stück bzw. die jeweilige Aufführung?	Allgemeine Fragen
Fragen an Schauspieler:innen:	<p>Was an Ihrer Rolle finden Sie besonders reizvoll oder interessant?</p> <p>Welche andere Rolle in dem Stück würden Sie auch gerne spielen?</p> <p>Welche Szene macht Ihnen am meisten Spaß?</p> <p>Welche Szene fiel Ihnen bei den Proben am schwersten?</p> <p>Was gefällt Ihnen an der Figur, die Sie verkörpern, was missfällt Ihnen?</p> <p>Gefällt Ihnen das Ende des Stückes im Hinblick auf die Rolle, die Sie spielen?</p> <p>Wie schwer ist es, unabhängig von der eigenen momentanen Laune, Ihre Rolle überzeugend zu spielen?</p> <p>Sind Ihnen schon Fehler unterlaufen? Welche? Gab es in der heutigen Aufführung Pannen?</p> <p>Wie bereiten Sie sich auf Ihre Rolle vor jeder Aufführung vor?</p>	<p>Wie sind Sie zur Schauspielerei gekommen?</p> <p>Wie und wo haben Sie das Schauspielern erlernt?</p> <p>Wie schaffen Sie es, sich den Text von gleichzeitig bis zu sechs, sieben Stücken zu merken?</p> <p>Wie schafft man es, eine Figur zu spielen, die ganz anders ist als man selbst?</p> <p>Was ist Ihre Traumrolle?</p> <p>Warum finden Sie Theater wichtig?</p> <p>Wie erleben Sie Theateraufführungen, wenn Sie Zuschauer sind?</p>
Fragen an Regisseur:innen:	<p>Was finden Sie an dem Stück besonders reizvoll?</p> <p>Was gefällt Ihnen an dem Stück nicht so gut? Wie sind Sie in Ihrer Inszenierung damit umgegangen?</p> <p>Haben Sie eine Lieblingsfigur in dem Stück?</p> <p>Was gefällt Ihnen besonders gut an Ihrer Inszenierung? Womit sind Sie nicht hundertprozentig zufrieden?</p> <p>Haben Sie in Ihrer Inszenierung stark gekürzt? Welche Szenen oder Momente?</p> <p>Welche Szenen haben besonders viel Probenzeit beansprucht? Warum?</p> <p>Was soll das Bühnenbild mehr vermitteln als bloße räumliche Orientierung?</p> <p>Inwiefern passen die verschiedenen Kostüme besonders gut zur jeweiligen Figur, zur jeweiligen Szene und zum Stück im Ganzen?</p> <p>Mit welcher Absicht machen Sie in Ihrer Inszenierung besonderen Gebrauch von Lichteffekten, Toneffekten und gegebenenfalls Formen der Symbolik?</p> <p>Was sollen die Zuschauer aus dem Stück mit nach Hause nehmen? Was hat das Stück den Zuschauern zu sagen?</p>	<p>Warum finden Sie Theater wichtig? Ist es heutzutage besonders wichtig?</p> <p>Was unterscheidet ein Kinder- und Jugendtheater von anderen Theatern?</p> <p>Wie sind Sie zur Theaterregie gekommen?</p> <p>Was sehen Sie als Ihre Hauptaufgabe als Regisseur?</p> <p>Welches Theaterstück ist Ihr persönliches Lieblingsstück?</p>

## Quellen

Bei den Texten in dieser Materialmappe handelt es sich um Originalbeiträge.  
Die Mitwirkenden waren:

Hannah Krüger („Der Trafikant“ – Historischer Hintergrund)  
Carolin Schröder (Sigmund Freud, sein Leben, seine Lehre)  
Sophia Stärk  
Wolfgang Kramer

### Weiterführende Quellen:

Bundeszentrale für politische Bildung:

[www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17480/faschismus](http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17480/faschismus)  
[www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17892/nationalsozialismus](http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17892/nationalsozialismus)  
[www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/265958/anschluss-oesterreich](http://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/265958/anschluss-oesterreich)  
[www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/309806/oesterreichischer-staatsvertrag](http://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/309806/oesterreichischer-staatsvertrag)

Deutsches Historisches Museum:

[www.dhm.de/blog/2018/03/12/der-anschluss-oesterreichs-an-deutschland-1938/](http://www.dhm.de/blog/2018/03/12/der-anschluss-oesterreichs-an-deutschland-1938/)  
[www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/aussenpolitik/anschluss-oesterreich-1938.html](http://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/aussenpolitik/anschluss-oesterreich-1938.html)

Die Welt:

„Sein Tod ließ Hitlers Putsch in Wien scheitern“: [bit.ly/welt\\_engelbert\\_dollfuß](https://www.welt.de/vermischtes/article117111111.html)

Deutschlandfunk:

„Putschversuch in Österreich“, [www.deutschlandfunk.de/putschversuch-in-oesterreich-100.html](http://www.deutschlandfunk.de/putschversuch-in-oesterreich-100.html)

Drimmel, Heinrich (1987): Vom Kanzlermord zum Anschluss. Österreich 1934–1938, Wien/München.

## Literaturempfehlungen:

Robert Seethaler: Ein ganzes Leben, Roman. Hanser, München 2014;  
Taschenbuchausgabe Goldmann, München 2016

Robert Seethaler: Das Feld, Roman. Hanser, Berlin/München 2018;  
Taschenbuchausgabe: Goldmann, München 2019

Arno Geiger: Unter der Drachenwand, Roman. Hanser, Berlin/München 2018;  
Taschenbuchausgabe: dtv, München, 2019

«\_Der Trafikant\_ von Robert Seethaler ist im Verlag Kein & Aber, Zürich, erschienen.»

Copyright © der Bühnenfassung und der Aufführungsrechte:  
Rowohlt Theater Verlag, Hamburg

# JUNGES THEATER BONN

*In Kooperation mit dem*

